Fahrt auf einer Pistenstraße zum Dorf Kpatchilé - 23.06.2018, 8:37 h

Pater Marian, meine Frau und ich fuhren auf einer Pistenstraße aus Laterit, einer eisenoxidhaltigen Erde, zum Dorf Kpatchilé, wo gerade eine Kirche gebaut wurde. „In dieser Gegend laufen die Ziegen noch frei herum, weil viel Land vorhanden ist. In anderen Gegenden darf man freilaufende Ziegen töten ohne bestraft zu werden, wenn sie auf fremdem Land fressen“ erklärt Pater Marian.

Als wir näher kamen winkten uns Arbeiter zu, die gerade in Formen Steine gossen.

Wir sahen eine Kirche im Rohbau. Der Dachstuhl aus Eisen soll noch errichtet und mit rotem Wellblech gedeckt werden. Für einen Ausbau der Kirche fehlen 25.000 €. Man kann Gottesdienste halten und wartet auf Geld für die Weiterfinanzierung zum Ausbau.

Pater Marian im Gespräch mit dem Bauunternehmer. Die Finanzmittel gehen aus. Pater Marian hatte einen letzten Scheck dabei. Der Unternehmer meinte, dass die Finanzmittel gerade noch reichen, um den Boden der Kirche zu betonieren und die Mauern fertig zu stellen. Für das Dach werden die Finanzmittel nicht mehr reichen.

Haupteingang: Über dem Eingang wird es einen Glockenturm geben.

Es fehlten noch 9.973 € für das Dach. Pater Marian meinte, dass FKB solle bei der Diözese Speyer einen Antrag stellen, wenn ihr wieder zu Hause seid.

Die Mauern des Hauptschiffs und der Seitenschiffe sind fertig

Beton wird mit der Hand gemischt und ins Innere des Kirchenbaus gefahren.

Die Betonsteinen mit denen gemauert wird, stellen die Arbeiter selbst her. Für die Grundmauern werden Vollbetonsteine verwendet und für die Wände Hohlbetonsteine. Zum Herstellen der Steine verwendet man Formen aus Eisen, die man mit erdfeuchtem Beton füllt. Solche Formen hat das FKB vor über 30 Jahren bei einem Projekt finanziert. Die Formen werden, wie ich erfahren habe, immer noch verwendet.

Vorrat von Holbetonsteinen. Im Hintergrund ein Teil des Dorfes Kpatchilé

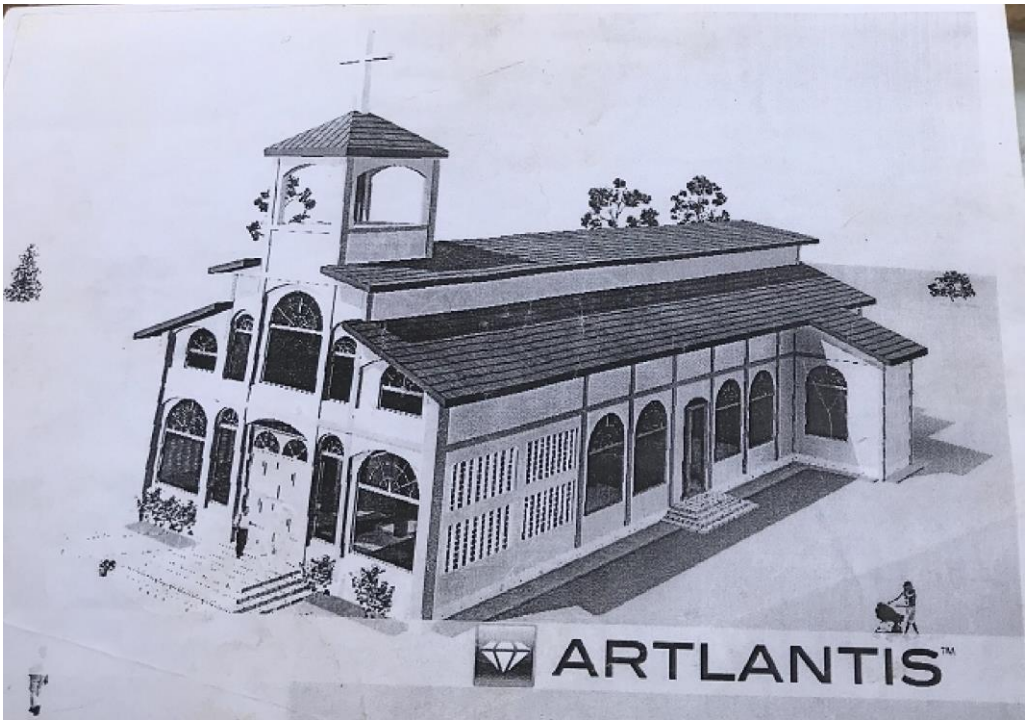
Die Kinder spielen in Togo mit alten Motorradreifen, die sie mit einem Stock antreiben. Das war früher bei uns auch ein beliebtes Spielzeug.

Als wir mit dem Auto vorfuhren unterbrachen die Kinder ihr Spiel. Sie wollten die weißen Besucher sehen. Wir versuchten Kontakt aufzunehmen, aber nur wenige sprachen französisch. Sie freuten sich jedoch über die Süßigkeiten die wir dabei hatten.

Seitenschiff, Hauptschiff und Chorraum im Hintergrund

Chorraum

Der Bauunternehmer führte uns zum Chorraum. Dort zeigte er uns die Baupläne und eine Grafik, wie die Kirche einmal aussehen soll. Wir waren erstaunt, es ist eine große Kirche. Auf Nachfrage erfuhren wird, dass zur Pfarrei 14 Außenstellen gehören.



Grafik der Außenansicht der Kirche

Viele Konkomba gehören keiner Religionsgemeinschaft an. Sie haben eine Naturreligion. Sie wollen Christen werden.

Die Regierung wollte einem Muslim zum Häuptling der Konkomba ernennen. Die Konkomba sind Krieger, die in der Nacht agieren. Sie ließen sich die Bevormundung nicht gefallen und steckten über Nacht ein Dorf in Brand. Der Konflikt konnte durch Vermittlung der Kirche gelöst werden. Auch wenn viele Konkomba keine Christen sind, so akzeptieren sie einen christlichen Häuptling. Weil die christliche Kirchengemeinde ständig wächst, entstand der Wunsch nach einer Kirche.

Vom Chorraum aus bemerkt man erst die Größe der Kirche

Zurück zum Haupteingang, rechts Pater Marian

Einmal im Monat werden die Außenposten der Pfarrei vom Pfarrer besucht. Wo es genügend Getaufte gibt, erfolgt ein Besuch jede Woche. In den Außenstellen unterstützen Kathecheten den Pfarrer bei seiner Arbeit und übernehmen Verantwortung und Aufgaben vor Ort.

Letzte Absprachen werden mit dem Bauunternehmer und dem Vorarbeiter besprochen. Da gerade kein Papier vorhanden ist, zeichnet man seine Vorstellungen auf den Boden.

Wir nehmen Abschied und werfen einen kurzen Blick zurück auf den Ortsrand. Die Kinder sind nicht mehr auf dem Fußballplatz. Wir fahren weiter, denn uns erwartet schon der togoische Abgeordnete André Beguem in Guerin-Kouka, der 2017 bei uns zu Besuch war.

Pater Marian und wir vom FKB haben Weihbischof Otto Georgens, der für die Weltmission zuständig ist, gebeten die Gemeinde von Kpatchilé bei der Fertigstellung des Rohbaus zu unterstützen. Weihbischof Georgens stellte Kpatchilé 10.000 € zur Verfügung. Der Rohbau konnte so fertiggestellt werden und die Gemeinde kann in Zukunft ihre Gottesdiente in der neuen Kirche feiern. Die Konkomba werden das Geschenk dankbar aufnehmen. Ich bin sicher, dass die Kirche bei Gottesdiensten gut besucht sein wird, wie wir es in Togo immer wieder erlebt haben. Hoffen wir, dass die Kirchengemeinde Spender findet, damit die Kirche fertiggestellt werden kann, denn selbst sind sie dazu nicht in der Lage.